

Preis pro Exemplar Fr. 1.60.

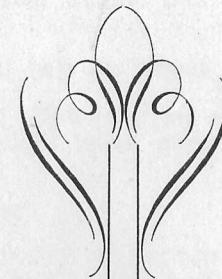
Aufführungsbedingungen.

Das Aufführungsrecht wird mit dem Kauf von 6 Exemplaren dieser Texthefte erworben. Mit dem Bezug der Hefte kann der Verein den Schwank ein bis zwei mal aufführen. Wer mit den gleichen Textbüchlein mehr als zwei Aufführungen vornehmen will, hat das Aufführungsrecht speziell gegen Entrichtung einer Gebühr, vom Verlag zu erwerben. Das Aufführungsrecht ist vor allem auch dann zu erwerben, wenn der Schwank z. B. zweimal am Sitz des Vereins und einmal auswärts aufgeführt wird. Der Verlag behält sich alle Rechte, die Umarbeitung in andere Mundarten und die Veröffentlichung am Radio vor. Das Ausleihen, Abschreiben und Abdrucken der Texthefte oder auch Teilstücke daraus, ist nicht gestattet.

Nichtbeachtung dieser Bestimmungen wird gerichtlich geahndet.

Ich war kahl!

Dialektischwank in zwei Aufzügen
von Jakob Stebler



Volks-Verlag Elgg (Kt. Zürich)

Ort der Handlung:

1. Aufzug: Wohnstube bei Frau Spichiger
2. Aufzug: Bezirksgefängnis.

Zeit der Handlung: Gegenwart. Beide Aufzüge spielen an demselben Tag.

Personen: Frau Spichiger
Silvia, ihre Tochter
Franz Herzog, Silvias Bräutigam
Emil Graf, ein Hochstapler
Bischof } Kaiser } Detektive

1. Aufzug.

Bürgerliche Wohnstube mit drei Eingängen.
Möblierung nach Belieben.

(Frau Spichiger sitzt strickend am Tisch, Silvia und Franz blättern in einem Katalog)

Silvia: Das da gfiel mer au nüd schlächt.

Franz: Nutbaum poliert, mit echt Rosshaar. Geuf Jahr Garantie. Da ha me nüd viel säge. Aber zersch wämmer alles aluegi. (blättern weiter) Das Schlafzimmer da wär zum Beispiel au nüd ohni.

Silvia: (lesend) Hochherrschäftliches Schlafzimmer . . . Mahagoni . . . das chunn für eus nüd in Frag. Isch doch viel zfüür!

Franz: Ja, so en Usstüür choscht halt allerhand Gäld!

Silvia: (hat umgeblättert) Das da isch schön. Wie heißts: Bett aus Zedernholz, unverwüstlich. Unverwüstlich; du das wär . . .

Frau Sp.: Chinde, wänn men eu zueloset, dunkts eim immer, die ganz Usstüür bestöndi bloß us eme Schlafzimmer, emene Schlafzimmer und immer no emene Schlafzimmer. Es wird eim ganz schlöfrig um eu ume! Aber vo der Chuchi, vom Neßzimmer, vom Chäller und Garte seit kein Mänch öppis!

Franz: Me nimmt halt au immer s'Wichtigst vorus!

Frau Sp.: Mhm! Und frögt me en Ma zwei Jahr spöter was er fürs Wichtigsti imene guete Hushalt aluegi, heižts immer d'Chuchi!

Silvia: Jaja, aber . . .

Frau Sp.: Da ha men em flattiere so viel me will, solang men em Ma statt Rindsblätzli ustreiti Schuehöhle vorleßt, oder Bachziegel statt Nüftorte, solang wird er mit guetem Rächt chönne verlange, daß me zersch der Chuchi gründlich liegt und nüd immer bloß mit em Schlafzimmer liebäugelet. Das lauft eim nüd drus!

Franz: Ganz richtig, aber auf der andere Seite muß doch
gleit werde, daß jede Spaz zerst für sis Nächst lueget, bevor
er auf d'Rägewurmjagd gaht. Und da wird dänk au wüsse
warum.

Frau Sp.: Ihr werded ja dänn scho no gschiid! Ich bestahne
uf miner Ansicht, daß vor allem d'Chuchi chunnt, und dänn
lang nüt meh, und dänn d'Stube, und vom andere soll men
überhaupt gar nüt rede, solang men erscht verlobt isch mit-
enand. Jawoll, das isch mi Meinig. E gueti Chuchi hebet
d'Familie zöme, und wänn e Frau öppre no chan en prima
Chueche bache wien ich . . . jessis, da chunnts mer z'Sinn,
ich muß ja mis Chuehebläch no buze, daß ich ha zum Beck
dermit. (ab nach rechts)

Silvia: Weisch Franz, sie meints ja scho rächt, aber . . .

Franz: . . . aber mir wüsseds doch besser! Gäll Silvi! Ja,
mer wänd also da Katalog nochli witer studiere. Da . . .
ganzi Usstüre: feutusig . . . viertusigachthundert . . . siebe-
hundertfusig . . . dreitusig die billigst . . . viel Gäld, drei-
tusig Franke!

Silvia: Ja und grad die billigst wetted mer dänn doch au
nüt. Was seisch zu dere da? Schön, gäll?

Franz: Die gfiel mer au am beste. Viertusig Franke . . .
immerhin, me hetti dänn öppis rächt.

Silvia: Also wänn mini Gründinne die Usstüür gsäched,
die würded brandschwarz vor Niid! Aber ebe, viertusig
Franke!

Franz: Es fehlted is halt no guet tusig Stei!

Silvia: Müemmer eisach warte mit hürate bis mers binenand
händ.

Frau Sp.: (von rechts) Sie hat ein Kuchenblech bei sich und
eine sogenannte „Röstihelle“. Setzt sich wieder an ihren
Platz) Jetz mueß ihs nur nochli buze, und dänn gits da
en Chueche wo men em König vo Aengland dörfti vorzege.
(sie beginnt mit der Kelle im Kuchenblech herumzufahren,
derart daß die Kelle möglichst senkrecht zum Blech steht, und
jenes unangenehme Geräusch hörbar wird, wenn man Eisen
auf Blech reibt. Beim ersten Ton schrikt Franz zusammen,
schreit auf, hält sich die Hände vor die Ohren)

Franz: (flehentlich) Ushöre!

Silvia: Was häsch au, Franz?

Frau Sp.: Was isch uf eimal i dich inegfahre?

Franz: (immer mit den Händen vor den Ohren) Ich has
nüt ghöre! Das macht mich verrückt! Hör doch uf!

Frau Sp.: (stellt das Blech weg) So en empfindlichli Seel!

Silvia: So, häsch d'Händ wieder abhebe. (Franz tut es)

Franz: Uuhh, das macht mich nervös, wänn ich das Grüsch
muez ablose! (schüttelt sich) Es lauft mer amig ganz halt
de Ruggen abe!

Frau Sp.: Silvia, du dörssch dänn dim zukünftige Ma-
nie Chueche mache.

Silvia: Ich richtes dänn scho daß ers nüt ghört, gäll du
Franz!

Franz: Ich mer scho lieber! Das wär ja diräkt en Scheidigs-
grund.

Frau Sp.: Händ er jetz öppis gfunde?

Silvia: Ja. (zeigt ihr die betr. Stelle im Katalog) Was
meinsch zu dere da?

Frau Sp.: Allerdings! Da häts War dra!

Franz: Und höscht bloß viertusig Meter!

Silvia: (stöhnt hörbar)

Frau Sp.: Aber soviel isch sie wert.

Franz: Unbedingt! Ich wett sie am liebste grad chause,
wänn nur nüt . . .

Silvia: Und wänn mer sie uf Abzahlig nähmted?

Franz: Nüt! Säb fanged mer nüt a. En Fründ vo mir
hät vor seuf Jahre es Töff uf Abzahlig läuft; de Göpel
isch nach zwei Jahre futsch gsi, und a der nächste Wiehnacht
muez er die letscht Rate zahle. Nenei, lieber wart ich no
es Jöhrli, bis die tusig Stei binenand sind.

Frau Sp.: Es Jahr isch ja au gli ume. Und vielleicht chan
ich a die tusig Franke au no öppis biträge. Was machsch
au für es Gsicht uf eimal, Silvia?

Silvia: (enttäuscht) Nomal es Jahr warte!

Frau Sp.: Das wär mer jez au! Und die won überhaupt nie kein Ma überhömed?

Franz: Das isch gar nüd so bös, Silvi. Ich bin überzügt, die tusig Chnöpf han ich binenand, viel ehner als mer glaubed. (Frau Sp. nimmt in der Vergeßlichkeit wieder das Blech zur Hand und beginnt zu krazen. Beim ersten Ton wiederholt sich das vorherige)

Silvia: Aber Mueter!

Franz: (die Hände vor den Ohren, schreiend) Ufhöre! Das tödt mi ja!

Frau Sp.: Herrschaft, ich ha gar nümme dra dänkt! (stellt das Blech weg)

Silvia: Wann ers doch nüd verliide mag!

Franz: Also wann ich das no emal mueß ghöre, so lauf ich drus! (es klopft)

Frau Sp.: Es wird de Briefträger si.

Silvia: Oder eine won is die tusig Franke bringt!

Franz: Ich wett ja gern, ich hett sie. Was tät ich nüd alles, um sie herez'zaubere!

Frau Sp.: (ist unterdessen links öffnen gegangen) Nenei, mir bruched nüt! Schuehbändel hämmer ganz Hüfe, und Chragechnöpfli, und was Sie füsch no alles feil händ!

Graf: (Mit einem Käfferchen von links. Er trägt eine Riesen-glatze im Gegensatz zu Franz, der einen überaus reichen Haar-wuchs besitzt, ist aber im übrigen genau wie Franz gekleidet, und sieht ihm, von der Glatze abgesehen, täuschend ähnlich) Sie entschuldiged, Frau Spichiger, aber ich bi nämli gar kein Husierer. Min Namen isch Graf, Emil Graf, Verträter vo der chemische Fabrik Filusini und Companie.

Frau Sp.: Wie heißt dä Filou?

Graf: Filusini und Companie.

Frau Sp.: Dänn sind Sie halt glich en Husierer! Ob Reisend oder Husierer, das chunnt uf eis use.

Graf: Ich bi au nüd Reisende. Ich will ne überhaupt gar nüt usschwäche, sind Sie also ganz rüehig. Ich möchti bloß mit em Herr Herzog es Wörtli under vier Auge rede.

Franz: Mit mir? Ich känne Sie doch gar nüd?

Graf: Aber ich Sie!

Franz: Ich wohne ja gar nüd da. Wieso . . . ?

Graf: Weiß ich alles, weiß ich alles! Ich bi drum zersch bin Ihne gsi, und det häts gheizé, Sie seiged wahrschinli bin Ihrer Brut z'träffse!

Silvia: Jä, eus chönd Sie nüt usschwäche, mir sind mit allem versorget.

Franz: Was wänd Sie dänn vo mir?

Graf: Ich ha ja scho gseit, es Wörtli under vier Auge rede.

Frau Sp.: Das heižt also, mir sölde usegah?

Graf: Es wär mer lieb, Frau Spichiger. Nur au en Momänt.

Frau Sp.: Müemmer dänk gah! (die Frauen stehen auf) Du Silvia, du chöntisch jez grad no schnäll zum Beck übere gah go Bachpulver hole für min Chueche. (wollen nach rechts ab)

Franz: Haalt! . . . Schwiegermueter . . . s'Chuecheläch mit-näh . . . es wird mer eländ wann ichs nur gsehne.

Silvia: Ja, du arms Tröpfli! (nimmt das Blech)

Franz: (hält sich die Ohren zu) Aber nüd chraze!

Silvia: Heb doch kei Angst!

Frau Sp.: So öppis vomene zarte Pflanzli! (beide Frauen ab nach rechts)

Franz: Wänd Sie Platz näh?

Graf: (setzt sich) Danke. Also Herr Herzog, nüd wahr, ich . . .

Franz: Wie isch jez Ihre Name scho wieder?

Graf: Graf. Emil Graf vo Bonstette. Eifach de Graf vo Bonstette.

Franz: Und ich bi de Herzog vo Schöneberg. Und jez, rucked Sie uſe!

Graf: (öffnet seinen Koffer) Ich han Ihne welle en Vorſchlag mache.

Franz: Lönd Sie die Guffere ruehig zue, ich chause Ihne nüt ab.

Graf: Verlangt au gar niemer. Im Gageteil, ich bi dahere cho um Ihne öppis abzchäufe. (entnimmt dem Koffer einen Photoapparat)

Franz: So? Und was wänd Sie mit dem Photi da?

Graf: Photographiere möcht ich Sie gern.

Franz: Für was? Ich ha Photi gnueg vo mir.

Graf: Für was, das säg ich Ihne jez grad. Also Herr Herzog, für die Ufnahm won ich vo Ihne mache möcht, zahl ich Ihne tuſig Franke.

Franz: (schnellt auf) Sind Sie verruckt?

Graf: Nüd im Gringste. (zieht eine Banknote umständlich aus seiner Brusttasche hervor, hält sie Franz unter die Nase) Was isch das?

Franz: Es regelrächts Tuſigernötli.

Graf: (legt die Note auf den Tisch) Wänn Sie yverstande sind, ghört Sie Ihne!

Franz: Ja, bruche schönnt ich sie guet! Für tuſig Chlöck stellt ich allerhand a!

Graf: Sie bruched gar nüt azſtelle. Sie bruched sich bloß photographiere z'lah!

Franz: Also los!

Graf: Jä, en chlinere Hagge isch natürli scho derbi.

Franz: Ich has doch dänkt!

Graf: Losed Sie emal: ich han Ihres Bild i der Illustrierte ggeh, det wo Sie mit em Fueßballclub abbildet sind. Und da isch mer uſgfalle, daß Sie so schöni, volli Haar händ.

Franz: Ja, das schönnt me von Ihne nüd behauptet!

Graf: Also en ganz fabelhafte Haarwuchs. Die wachſed gwüß schnäll?

Franz: Säb will ich meine.

Graf: Nu dänn: ich bi Reklamechef vo der Firma Filusini und Companie, chemisch Fabrik. Und die Firma, die produziert als Spezialität es ganz usgezeichnets Haarwuchsmittel.

Franz: Ja, das gseht men Ihne a!

Graf: Es ganz fabelhaftes Haarwuchsmittel under em Name Harofix. Sie händ doch sicher scho ghört dero?

Franz: Nei, ich chönnts nüd richte.

Graf: Dänn häts bloß a der Reklame gfehlt. Das Gebiet hämmer nämli bis jez vernachlässiget. Aber jez wird das anders.

Franz: Aber zum Donnerwätter, was wänd Sie eigetli?

Graf: Schön, das Tuſigernötli, da, gällde Sie? Wänn das alles Feusliber wäred, gäbs jo ne höchi Biig! (zeigt mit der Hand)

Franz: So rucked Sie doch ändli uſe!

Graf: Wänn alles Eifrankfestüddli wäred, gäbs e Stange bis zur Dieli uſe. So mit tuſig Stei ha men immerhin allerhand afange.

Franz: So, jez verleidets mer! Ich han ene doch nüd stundelang jo zuelose!

Graf: Ich bi grad fertig. Also um euses Harofix him Publikum bekannt z'mache, bin ich uf folgendi Idee versallt: Mir photographiered en Ma mit somene Haarwuchs wie Sie händ, tüend dä Helge imene Inserat veröffentliche, und schribed drunder: Ich war kahl! Und dänn staht derbi, dä Ma da uf der Photi heb ebe euses fabelhafti Harofix benutzt, drum träg er jez sone Mähne.

Franz: Und für das wänd Sie mir tuſig Stei gäh?

Graf: Ischs ne zwenig?

Franz: Nenenene!

Graf: Dänn sind Sie also yverstande?

Franz: Sälbverständli! Raſch!

Graf: Es isch natürlí echli en Schwindel.

Franz: Ach das weiz ja niemer. Und s'Publikum frißt ja alles.

Graf: (hat den Apparat bereit gemacht) Klar. So e Mähne wie Sie händ, macht en guete Ydruck. E besseri Reklame gits gar nüd. Also . . . rächt fründli . . . es git e Nahufnahm . . .

Franz: (stellt sich ihm bereit) Nur los!

Graf: Obacht! . . . (knipst) So, hat ihn. Danke.

Franz: Ist gar nüt z'danke. Ich dank Ihne! (will die Note an sich nehmen)

Graf: Halt, so schnäll gaht das nüd! Mir sind nonig fertig.

Franz: Was isch dänn no?

Graf: Iez chunnt ersch d'Hauptsaach, Herr Herzog. Nüd wahr, i dem Inserat stah: ich war kahl!

Franz: Ich war, ja!

Graf: Aber das gseht me doch gar nüd!

Franz: Ja das wär schwierig!

Graf: Me mueß es aber gseh! Mir müend doch zwo Photographicie näbenand stelle, eini, wo Sie Ihri viele Haar händ, und die, wo Sie druff kahl sind.

Franz: Das bin ich ja gar nie gsi.

Graf: Aber s'Publikum mueß es ebe meine.

Franz: Aber wänn ich doch nie kei Glaže gha ha!

Graf: Dänn mached mer eisach eini.

Franz: Wie soll das gmeint si?

Graf: Iez schnided mer Ihne sämtlichi Haar ab und tüend de Chopf glatt rassiere, dänn werded Sie däwág photografiert, und die tufig Franke ghöred Ihne.

Franz: Die Schindluederei mach ich nüd mit!

Graf: Ja . . . wänn Sie die tufig Franke absolut nüd wänd . . . es laufed no viel i ume, wo sofort druf ystiegert!

Franz: Ja aber . . . da kännt mich ja kein Mänsch meh!

Graf: I vierjäh Tage sind d'Haar bi Ihne wieder nah-gwachse.

Franz: Und underdesse lachet mich die ganz Stadt us!

Graf: Sie müend bloß immer en Huet träge!

Franz: Ja, bsunders im Büro! Ueberhaupt, wännns doch jo nes phänomenals Haarwuchsmittel soll si, warum verwänded Sies dänn nüd selber und lönd Sie sich photographiere?

Graf: Ja, so guet ischs leider nüd!

Franz: Ebe ja! Aber die Dumme föled druf inegheie!

Graf: (dreht die Banknote in den Händen) Jahrgang 1931 . . . es schöns Papierli! Da chan eine lang schaffe und schinde, bis er so eis uf der Site hät . . . schwyzerisch Nationalbank . . . no fasch wie neu . . . näts Madi, da die Helvetica druff . . . händ Sie oppis gseit?

Franz: So mached Sie mich doch nüd ganz verrückt!

Graf: Sie wänd also nüd?

Franz: Was seit dänn mi Brut derzue?

Graf: Oohh, die gsäch vielleicht ganz gern so nes Helgeli! Wänn Sie das Bildli häuse wänd, so müend Sie mindestens tufig Franke zahle derfür. Vo mir hömmeds es gratis über!

Franz: (rennt verzweifelt im Zimmer herum) Aber d'Lüt zeiged ja mit Gingere uf mich! . . . De ganz Chopf soll ich abrasiere lah?

Graf: Ja, so ringsume ghöned Sie ja no oppis wenigs stah lah. So genau nähmed mers ja nüd. Aber e Glaže mueß here!

Franz: Was soll ich au mache!

Graf: Drückt ihm die Note in die Hand) Da. Ringer höomed Sie nie meh derzue.

Franz: (in Verzweiflung) Ich weiz! Die tufig Stutz hämmmer nämli grad no gfehlt!

Graf: (hält ihm die Hand hin) Also schlönds Sie y!

Franz: (zögert, besinnt sich, dann ungestüm) Guet! Ich wär ja en Löhl wänn ishs nüd miech! (schlägt ein)

Graf: Schön. Das han ich au erwartet. S'Gäld ghört Ihne. (Franz steckt die Note ein) Das isch doch gar nüd so bös; es git derig, die ließed sich nüd bloß d'Haar, sondern no d'Ohre abchniide dersür. Also dänn chönntet mer grad derhinder gah. D'Scher und de Rasierapparat han ich bi mer.

Franz: Chömed Sie da übere. (beide ab durch die Mitte) (es klopft. Lauter. Noch lauter. Stimme von links): Ustue! . . . Polizei!

Frau Sp.: (kommt von rechts gerannt) Wer chlopset au da wie wüetig? (öffnet links. Bischof und Kaiser von links)

Bischof: (weist seine Legitimation vor) Kriminalpolizei. Bischof.

Kaiser: (dito) Kaiser. Ebefalls Kriminalpolizei.

Frau Sp.: Ums Himmelwille! Was isch passiert? Was bringed Sie mir?

Bischof: Nüt. Im Gageteil.

Kaiser: Mer wänd öppis cho hole.

Frau Sp.: Mir zittered d'Chnu! Ich mueß absitze.

Bischof: Frau Spichiger, nüd wahr?

Frau Sp.: Ja. (weinerlich) Aber ich bi unschuldig!

Kaiser: A was?

Frau Sp.: A dem Mord!

Bischof: Was für en Mord?

Frau Sp.: Sueched Sie dänn kein Mörder?

Kaiser: Nei, bloß en Hochstapler. Losed Sie, Frau Spichiger, Sie händ vielleicht ghört vo dem Herr Schlängli wo letschthi hunderttuig underschlage hät?

Frau Sp.: Ja, es soll en Verwandte vom Stavissky si.

Bischof: Dä sueched mer. Das heižt, mer sind em uf der Spur. Mer händ en verfolgt bis dahere, und i das Hus ine isch er verschwunde.

Frau Sp.: Bi mir isch er nüd.

Kaiser: Uf all Fäll simmer zwunge, Thri Wohnig echli azluege.

Frau Sp.: (fläglich) Aber ich ha nonig abgwäsche vo Zmittag her! Wie gseht er dänn us?

Bischof: Er hät es untrüglichs Kennzeiche: er lauft mit ere Rieseglaže umenand und hät es Güsserli bi sich.

Frau Sp.: Glaze? Das wär ja . . . aber dü isch ja vorig bin eus gsi. Aber er hät sich als Graf Gilusini usgäh.

Kaiser: Und jež, wo steckt er?

Frau Sp.: Ich weiß nüd. Wahrshinli isch er wieder furt.

Bischof: Wahrshinli nüd z'wit. Dänn s' Hus hämmer guet bewacht. Du Kaiser, weisch du was, Iueg du underdesse emal die Wohnig überoben a. Ich wirde scho elei fertig mit em, im Fall . . .

Frau Sp.: Furchtbar! Gits jež e Schüßerei?

Bischof: Ach woher! Derig Kärlisse nähmed mer vorläufig no vo Hand!

Kaiser: Wann er nüd folged, mached mer em höchstens en Chnopf is Gnid!

Frau Sp.: Schauderhaft! Aber ich luege nüd zue!

Kaiser: Ach das isch ganz interessant! Also ich gahn emal en Stock höher use. (ab nach links)

Frau Sp.: Mir isch wind und weh! Und er hät doch so en guete Druck gmacht.

Bischof: Susch wär er au gar kein gerissene Hochstapler! Also . . . wänd Sie mir vielleicht d'Wohnig zeige?

Frau Sp.: Gräßlich! Was wänd Sie gseh?

Bischof: Alles. Was isch da äne? (deutet nach rechts)

Frau Sp.: D'Chuchi. Aber det isch er nüd.

Bischof: Sie sind meistens det wo mes nüd vermuget. (öffnet die Tür rechts, schaut hinaus, kommt dann zurück) Nei, es gseht nüd so us. (schaut unter den Divan) Au da nüd. (öffnet die Schranktür)

Frau Sp.: Wann ich doch säge, er seig furt!

Bischof: Ich glaube immer bloß was ich gsehne. I der Stuben also isch er au nüd.

Frau Sp.: Suſch chönd Sie ja no i der Tischschublade nah-luege, wänn Sie doch so . . .

Bischof: Wohi gaht die Tür? (weist auf die mittlere Tür)

Frau Sp.: I mis Schlaſzimmer. Aber Sie werded doch vo mir nüd anäh, ich nähmi fröndi Herre uf mis . . .

Bischof: Ich nimen überhaupt nüt a. Ich wills bloß gseh.

Frau Sp.: Aber es isch ja nonigbettet!

Bischoff: Ja, ich bette ne nüd! (geht gegen die mittlere Tür, im selben Augenblick tritt Graf dort heraus, ohne Kof-fer)

Frau Sp.: (schreit bei seinem Anblick gellend auf)

Graf: Was isch?

Bischof: Aha! Guets Tägeli! Woher chömed au Sie?

Graf: Das han ich Sie au grad welle fröge! Was sueched Sie da inne?

Bischof: (mit Nachdruck) En gwüſſe Herr Schlängli, als Hochstapler bekannt.

Graf: Was gaht mich das a? Min Namen isch Graf.

Bischof: Und min Namen isch Bischof.

Graf: Ich bi de Graf vo Bonstette.

Bischof: Und ich bi de Bischof vo Pfäffike.

Frau Sp.: Und ich ha gmeint, Sie seiged vo der Polizei! (Graf will davonrennen, Bischof erwischt ihn am Rockzipfel)

Bischof: Händ Sies so pressant, Herr Schlängli? Sie bruched gar nüd so z'pressiere, Sie chömed no gnueg Zit über, im Cheſi über Thri Hundertufigi nahzdänke.

Graf: Aber ich bi doch de Graf!

Bischof: Und ich bi de Bischof! (legt ihm Handschellen an)
Und da inne befiehlt vorläufig de Bischof, und nüd de Graf!

Frau Sp.: Gottlob ischs ohni Bluetvergühe abgange!

Graf: Ich beschwere mich über Sie!

Bischof: Sie werded mindestens feuf Jahr lang Zit überho-derzue! Und jez allehopp Mathilde, jez gömmer go s'Cheſi awärme! (mit ihm nach links) Also nüt für unguet dänn, Frau Spichiger, und beste Dank! (Schleppt Graf nach links hinaus)

Frau Sp.: (allein, fassungslos) Unerhört! Furchtbar, so öppis! Und so öppis muež i minere Wohnig passiere! . . . Ja aber . . . de Franz! . . . dä isch au verschwunde . . . dä Hochstapler wird en doch nüd öpppe . . . jesis, wänn er em öppis zleid ta hetti! . . . Ich muež es wüſſe. (rennt den beiden nach)

Franz: (nach einer Weile durch die mittlere Tür. Er ist vollständig kahlgeschoren, trägt also genau dieselbe Perrücke wie Graf und sieht nun diesem zum Verwechseln ähnlich) Wo isch er jez uf eimal higsprunge? (beschaut sich in einem Spiegel) De schönſt bin ich allerdings nüd . . . (fährt sich über den kahlen Schädel) Wann mir emal eine gseit hett, ich hönn̄ti mit dem tusig Stei verdiene! Nur ebe, an en Usstellig dörf ich mit der Isbahn nüd gah! (beschaut sich wieder im Spiegel) Verflüechter als de Gandhi! Mich nimmt bloß wunder, was jez dänn s'Silvi derzue seit! Das wird mer Zeuger mache!

Silvia: (mit einem Tragnek von rechts, prallt zurück, schreit auf)

Franz: Nüd verschrecke, Silvi . . .

Silvia: Sind Sie immer no da? Ganz elei i der Stube?
Wo händ Sie de Franz?

Franz: Los emal, Silvi, und verschrik nüd . . . de Franz bin ich!

Silvia: (außer sich) Was händ Sie gmacht mit em Franz!

Franz: Er hät mer bloß echli d'Haar gschnitte!

Silvia: (schreit auf) Mueter!

Franz: Kännſch mi dänn würkli nümme, Silvi?

Silvia: (zögernd) Ja aber . . . Sie sind . . . ?

Franz: Nenei, ich bis! Also nimms nüd so tragisch . . . lieg mini Haar wachsen ja sofort wieder nah, und . . .

Silvia: Hät er ders uszehrt?

Franz: Abrasert. Ich will ders erchläre.

Silvia: Aber bisch dänn du zhinderfür worde?

Franz: Los jez doch au! Also dä Herr da . . . (es klopft) Tessis, so dörf mich niemer gseh! Ich legge schnäll en Huet a! (ab durch die Mitte)

Silvia: (kopfschüttelnd) Dem häts neumen e Sicherig puzt! Herein!

Kaiser: (von links) Entschuldiged Sie Fräulein . . . Kaiser, vo der Kriminalpolizei. (weist seine Legitimation vor)

Silvia: Ich sueche da min Kolleg. Händ Sie de Bischof vo Pfäffike niene gseh?

Silvia: Vorig han ich dusse de Pahlt vo Gerlainge atroffe, aber daß sie z'Pfäffike en Bischof föled ha . . .

Franz: (tritt mit Hut und dem Köfferchen Grafs durch die Mitte ein)

Kaiser: Wer isch dä Herr? (holt eine Photographie hervor, vergleicht sie mit Franz)

Silvia: Das isch min Brütigam. Warum lueged Sie en so a?

Franz: Was gsehnd Sie schöns a mir?

Kaiser: Verschiedenes.

Silvia: Dä Herr seig vo der Polizei.

Kaiser: (sich vorstellend) Kaiser, Detektiv Kaiser vo Scherzbach. Wetted Sie nüd vielchit echli de Huet abzieh?

Franz: Was wänd Sie vo mir!

Kaiser: Ich ha Sie meini lang gnueg gsuecht, Herr Schlängli!

Silvia: Schlängli???

Franz: Sie trumpiered sich. Ich bi de Herzog vo Schöneberg.

Kaiser: Und ich bi de Kaiser vo Scherzbach. (reiñt ihm mit einem Ruck den Hut weg) Aha, da hämmers ja!

Silvia: So werded Sie doch au dütlicher?

Franz: Ja, es wär mer au bald rächt!

Kaiser: (weist ihm die Photographie vor) Sie werded ja wohl müesse zuegäh, Herr Schlängli, daß Sie mit dem Herrn uf em Steckbrief e kolossal Aehnlichkeit händ?

Franz: (fährt sich über den Schädel) Aber ich ha doch . . .

Kaiser: Ebe grad an Ihrem Gedankegletscher künnt me Sie! So ne Glaze wie Sie händ, künnt me vo witem.

Silvia: Aber de Franz hät doch gar kei Glaze!

Kaiser: Nenei, bloß echli e breiti Scheitle! Und jez mached Sie kei Pfäffenz meh, ich han en Haftbefehl gäge Sie.

Franz: Aber Sie sind doch da ganz am läze! Das isch doch der ander!

Kaiser: Mhm! Ich weiß scho. Immer isch es der ander. So ne schöni Glaze wie Sie hät überhaupt kein andere!

Silvia: Es isch doch min Brütigam.

Kaiser: Wäge dem mueß er jez glich mit mer cho!

Franz: (komisch) Ich chönnnt mer sämtlichi Haar uszehre!

Kaiser: Ja, da wäred Sie ämel gli fertig! Und das Güssferli da ghört au zum Signalemänt . . . allehopp jez wänn Sie kei Ussehe errege wänd, so chömed Sie jez schön mit mer und leisted kei Widerstand!

Franz: Aber wänn Sie mich doch für en andere alueged!

Kaiser: Dänn klärt sich das uf. Vorläufig chömed Sie in Untersuechigshäst.

Silvia: Herr Kaiser, ich garantiere ne, daß . . .

Franz: Bis nur ruehig, Silvi! Er wird mich ja gli wieder müesse springe lah! Und dänn wämmer em säge was es hostet!

Kaiser: Sie verlured viel zviel Wort, Herr Schlängli! Chömed Sie jez. Nenei, ganz nach Thne! I dem Stück simmer höflich.

Silvia: Franz . . . !!!

Kaiser: Nur kei Usregig! So bis i seuf, sächs Jahre chunnt er wieder us em Chefi zrugg! (mit Franz ab nach links)